Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 6 (1930)

Heft: 49

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Hoffnungslos.

Hoffnungslos.

Ein Reisender in einem internationalen D-Zug hört in tiefer Nacht im Bett zu seinen Häupten jemanden jämmerlich weinen und schluchzen. Er steht auf und ruft hinauf: «Fle, Sie, was ist mit Ihnen, kann ich helfen?» — «Nein, mir kann niemand mehr helfen.»

Das Klagen geht aber weiter, der mitfühlende Passagier kann das nicht mitanhören und dringt in den anderen, sich ihm anzuvertrauen. Da bekommt er den Bescheid: «Lassen Sie mich, lassen Sie mich, mir kann man nicht mehr helfen — ich fahre ja schon die zweite Nacht im falschen Wagen!»

Deutschschweizer - Welschschweizer.









Wie der Herr so der Stuhl

Großes Sängerfest in Solothurn! Gedränge auf der Bahnhofsrampe! Ein Neuenburger gerät in Bedrängnis und tritt einem Ostschweizer Bäuerlein kräftig auf den Fuß, woraufhin er sich höflich entschuldigt: «Pardon, Monsieur, je ne vous ai pas vu.» Darauf das Bäuerlein erbittett: «Jo, du muesch jetzt no muule!»

Dilemma.

Dilemma.

Eine Pfälzer Bäuerin will — seltenes Ereignis — eine Reise unternehmen, keucht im letzen Moment auf den Bahnhof und muß gerade den Zug um die Ecke verschwinden sehen. Zuerst steht sie starr vor Kummer, dann bricht sie in die klassischen Worte aus: «Fort ze wolle und fort ze misse und nit fort ze könne — da kann eplatze!»

Kanl: «Guten Tag, Fritz! Wie geht es dir und deiner Frau?» Fritz: «Danke, wir leben wie im Paradies!» Karl: «So?» Fritz: «Ja. Wir haben nichts anzuziehen und sind in ständiger Angst, daß uns der Hauseigen-timer rausschmeißt.»

Auf weite Sicht.

Auf weite Sicht.

Der Maler Hocheisel spielt Schach mit einem gewissen Meyer – und spielt dabei merkwürdig schlecht.

«Weißts, erklärt er, als Meyer gegangen ist, «ich will ihn sicher machen; vielleicht wettet er nächstens eine Mark.»

Ordnung muß sein.

Ordnung. muß sein.

Der Aufseher einer
Lesehalle im Norden
Berlins hält streng auf
Ordnung. Neulich kam
eine fette, aufgeputzte
Dame mit furchtbar parfümierrem Dunstkreis
an. Da schritt unser
Mann kurzerhand auf
sie zu und schnarrte:
"Bitte, Fräulein —
verlassen Sie den Leseraum — hier darf nicht
so laut geduftet werden!"

Zum

neuen Mädchen.

«Wir haben heute abend Ball; ich hoffe, Minna, daß Sie sich alle Mühe geben werden.» — «Freilich, gnädige Frau, aber — in den modernen Tänzen bin ich nicht so recht bewandert.»



Dec Icaum.

Der Autofabrikant träumt — und im Alpdruck erlebt er ein fürchterliches Schicksal: Die Krokodile, deren Haut er jahraus, jahrein für die Innenausstatung seiner Wagen verwendet, haben Macht über ihn bekommen und vergelten nun Gleiches mit Gleichem: sie ziehen ihm die Haut ab und verwenden dieses kostbarr Fells für die luxuriöse Ausschmückung ihres Automobilst Zeichnung Delarue Nouvellière



Die Garantie.

«Opapa, hast du Zähne?»
«Nein, mein Kind.»
«Nicht einen einzigen?»
«Nein, keinen, warum denn?»
«Dann sei so gut und halte mir ein wenig mein Butterbrot.»

Die Kränkung.

Peter heult laut auf der Straße und hält sich den Arm. Da kam eine Frau daher und sagt zu dem Buben: «Oh je, hast deinen kleinen Arm angestoßen.» Peter hält mit Heulen ein und antwortet: «Ich habe keinen kleinen Arm, sie sind beide gleich groß.»

Der Grund.

«Papa, könnte ich heute zu Hause bleiben? Ich fühle mich nicht wohl.» — «Wo denn, mein Junge?» — «In der Schule, Papa.»

Schicksalsfrage.

«Wenn Du mich nicht heiratest, werde ich nie wieder im Leben eine andere Frau lieben!» — «Und wenn ich Dich heirate?»

Sparmethode.

«Vater, ich habe heute 20 Rappen gespart, indem ich hinter der Straßenbahn hergelaufen bin.» «Du Dummkopf, warum bist du nicht hinter einem Taxa-meter hergelaufen, da hättest du doch mindestens 2 Franken gespart!»

Die Nachricht.

Sie sind belehrend, aber manchmal recht aufregend, die Münchener Neuesten Nachrichten. Eben lese ich:
«Der mit Titel und Rang eines Flurbereinigungsoberammanns ausgestattete Flurbereinigungsamtmann beim Flurbereinigungsamt München Hans Samhammer wurde zum Flurbereinigungsoberamtmann beim Flurbereinigungsamt Neustadt a. d. Hardt befördert.»

Da bleibt kein Auge tränenleer.

